

Zweiter Welttag der Armen

Am 18. November feiert die Kirche den Welttag der Armen - eine Initiative, die von Papst Franziskus am Ende des Jubiläums der Barmherzigkeit gefördert und als konkretes Zeichen der Barmherzigkeit der Kirche gegenüber den am stärksten marginalisierten Menschen in der Gesellschaft -, den Armen, den Kranken, und den Leidenden -, gefeiert wurde.

19.11.2018

Am 18. November feiert die Kirche den Welttag der Armen - eine Initiative, die von Papst Franziskus am Ende des Jubiläums der Barmherzigkeit gefördert und als konkretes Zeichen der Barmherzigkeit der Kirche gegenüber den am stärksten marginalisierten Menschen in der Gesellschaft -, den Armen, den Kranken, und den Leidenden -, gefeiert wurde.

In den kommenden Wochen werden wir einige Geschichten, soziale Initiativen und Projekte vorstellen, die durch den Impuls der Botschaft des hl. Josefmaria entstanden sind und auf diesen Wunsch des Heiligen Vaters eingehen.

In diesem Jahr will Papst Franziskus den Welttag in drei Worte zusammenfassen: schreien, antworten und befreien. Schrei, denn der Zustand der Armut (...) wird zu einem Schrei, der den Himmel überquert und Gott erreicht, um die Armen über ihre Bedürfnisse sprechen zu lassen. Oftmals, so Papst Franziskus, geht es bei sozialen Initiativen "mehr darum, uns zu gefallen" als "wirklich den Schrei der Armen zu empfangen". An einem solchen Tag sind wir zu einer ernsthaften Gewissensprüfung aufgerufen, um zu sehen, ob wir wirklich in der Lage sind, den Armen zuzuhören" (Welttag der armen 2018, Nr. 2).

Wir müssen auf den Zustand der Armen hören, um "die Wunden von Seele und Körper zu heilen, Gerechtigkeit wiederherzustellen und zu helfen, ein würdiges Leben wiederherzustellen".

Und schließlich "zu befreien", denn jeder Christ und jede Gemeinschaft "ist berufen, Gottes Werkzeuge für die Befreiung und Förderung der Armen zu sein, damit sie vollständig in die Gesellschaft integriert werden können".

Alle Christen sind auch aufgerufen, eine Antwort zu geben, die "liebvolle Fürsorge ist, die den anderen als Person ehrt und sein Wohl sucht" (ibidem Nr. 3).

Der Hl. Josefmaria erinnerte sich gerne daran, dass "das Opus Dei unter den Armen in Madrid, in den ärmsten Krankenhäusern und Stadtvierteln geboren wurde", und er wiederholte mehrmals, dass "ein Mensch oder eine Gesellschaft, die nicht auf Trübsale oder Ungerechtigkeiten reagiert und nicht versucht, sie zu lindern, weder ein Mensch noch eine Gesellschaft ist, die der Liebe des Herzens Christi

würdig ist" (Christus begegnen Nr. 167).

Die sozialen Initiativen, die das Opus Dei in den letzten 90 Jahren seines Bestehens ins Leben gerufen hat, zielen darauf ab, ein menschenwürdiges Leben zu fördern und gleichzeitig dem Ruf der Armen zuzuhören und sie zu erreichen.

In den kommenden Wochen werden wir einige Geschichten, soziale Initiativen und Projekte vorstellen, die durch den Impuls der Botschaft des heiligen Josefmaria entstanden sind und auf diesen Aufruf des Heiligen Vaters antworten.